[s.n.]

Autor(en): **Sempé, Jean-Jacques**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

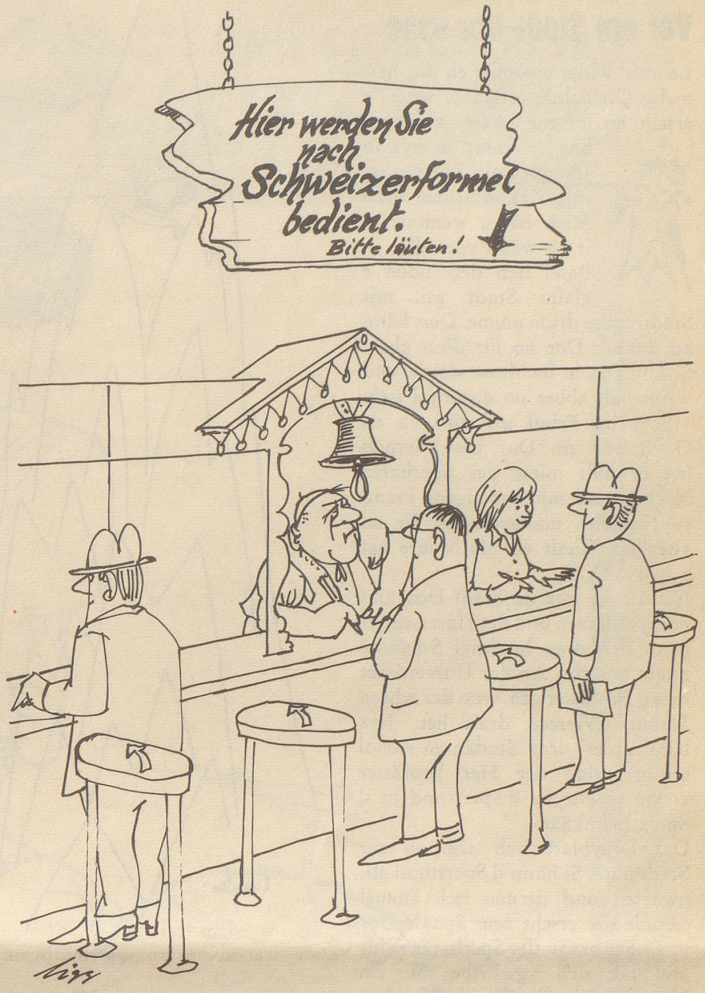
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Klubs nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage gehandelt. Man zahlt (meist geheimnisvolle) Ablösesummen. Der berühmte Altafini wurde kürzlich in Italien für 2,2 Mio Franken abgesetzt, der Deutsche Schnellinger für 1,6 Mio Franken (Handgeld 300 000 Fr.). Handgeld ist die sinnige Bezeichnung für das dem Spieler zukommende Geld, das unter der Hand die Hand wechselt. Rolf Wüthrich z. B. soll vom 1. FC Nürnberg 75 000 Franken Handgeld erhalten haben. Diesem oder jenem zur Hochzeit eine Aussteuer oder ähnliches. Transferreglemente existieren zwar. Tun sie mehr als das?

Mitternacht des 15. Juli war der bedeutungsvolle Tag im Schweizer Fußball. Beim Zwölfuhrschlag wurde die Zapfenschuh-Börse geschlossen, den Maklern die Türe gewiesen. Die Ware wird heute nicht bloß gekauft oder abgelöst, sie wird mehr und mehr ausgeliehen. Die Verhältnisse liegen oft kompliziert. So gehörte Nationaltorwart Elsener noch den Grasshoppers, spielte aber bei Grenchen (Leihware) und trat nun schließlich zu Lausanne über. Der berühmte Heinz Schneiter wäre gerne wieder zu den Young Boys gezogen. Was heißt da gerne ... er kann keineswegs über sich verfügen, denn die Händler wurden nicht einig, denn die Lausanner wollten noch den Thuner Bruno Lüthi haben. Die Oberländer hatten diesen aber längst den Young Boys versprochen. Die letzteren hätten ihn, um Schneiter zu bekommen (Ablösesumme?), dennoch den Expo-Städtern abgetreten, doch die Forderung der Thuner war unverschämt. Sie wollten 120 000 Franken für den jungen Stürmer, was für einen wohl talentierten, aber noch nicht fertig entwickelten Spieler zu viel sei. Vermutlich ist da einzig die fußballerische Entwicklung gemeint. Um eine andere Entwicklung des jungen Mannes werden sich die Händler wohl kaum interessieren. Man sieht, die Dinge liegen wirklich nicht einfach.

Der Schweizer Lizenzfußball scheint sich in Summen und Gebaren dem ausländischen nähern zu wollen. Bald werden ja auch die Bundessubventionen fließen, denn das Ohr der Regierung weitet sich zusehends für den sogenannten Spitzensport. Statt der wirtschaftlichen, wird sich dann die fußballerische Integration viel eher vollziehen in Form der neuen EWG (Europäischen Waden-Gemeinschaft). *Ernst P. Gerber*



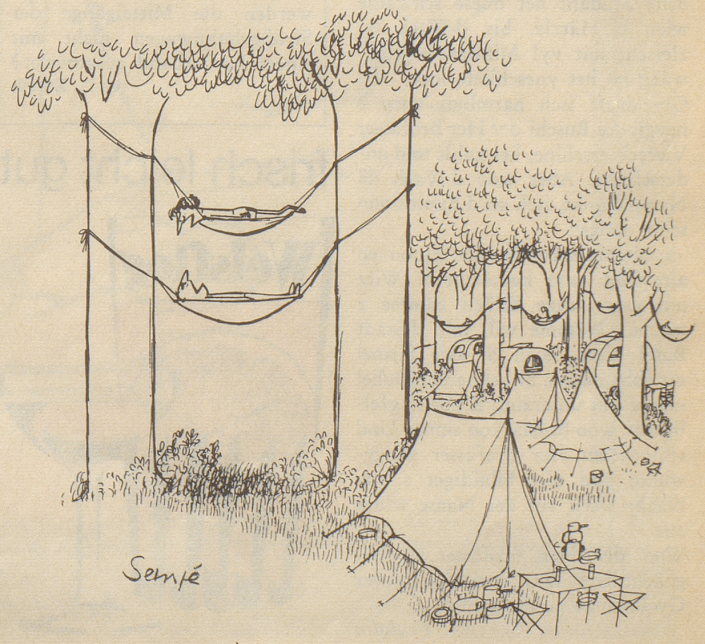
Der Verband schweizerischer Posthalter, beunruhigt über die Beiziehung englischer Experten, fordert bei der Reorganisation des Postwesens Rücksicht auf die schweizerische Eigenart

Takt-, Geschmack- und Gefühllosigkeiten

Ein Autotransportunternehmen – so wußte ich jüngst zu berichten – inserierte für Carfahrten mit Zwischenhalt beim Gedenkstein für die in Dürrenäsch verunfallten Flugpassagiere. Ich nannte es eine Geschmacksverirrung.

Dasselbe wäre zu sagen von jenem Laufsportverein, der die Absicht hat, am 5. 9. einen Gedenkmarsch durchzuführen. Der Marsch soll rund um Humlikon führen, um das Dorf herum, dessen Bewohner durch das Flugunglück bei Dürrenäsch auf so tragische Weise stark dezimiert wurden. Jeder Teilnehmer soll eine Plakette erhalten, auf der das Denkmal bei Dürrenäsch sichtbar ist.

Aus diesem Unterfangen spricht so viel Taktlosigkeit, daß man es kaum glauben kann. Ebensogut könnte man, zum Gedenken der tödlich verunglücken Königin Astrid, neben der Gedenkkapelle ein Gedenk-Grümpelturnier veranstalten. Wenn Laufsportvereine lohnendes und in irgendeiner Weise außergewöhnliches Terrain für Veranstaltungen suchen, dann sollen sie in die Voralpen gehen und z. B. Gedenkläufe für die letzten skiliftfreien Hänge veranstalten oder meinetwegen rund um ihren Wohnsitz Gedenkläufe für taktlose Vereinsentschlüsse durchführen.

Widder

In der Sendung ‹Mit kritischem Griffel› aus dem Studio Bern erlauscht: «Die Teuerung, meine Damen und Herren, hängt damit zusammen, daß alles teurer wird ...» Ohohr